Indiana Tribüne.

Jahrgang 12. | Office: No. 130 Ost Maryland Straße. | Nummer 229

Indianapolis, Indiana, Dienstag, den 7. Mai 1889.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, finden unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr angegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Zwei gute Carpenter. Näheres 220 Süd Noble Straße. 10ma

Stellegesuche.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stellung als Nachtwache bei Kranken oder als Krankenpflegerin. 559 Süd New Jersey Straße. 10m

Gesucht: Ein gut empfohlenes Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen oder Köchin. Nachzufragen bei Fred. Göttsche, 27 Morman Avenue in Haughville. 10ma

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Beschäftigung im Hause oder auf der Farm. Nachzufragen bei John Weilacher oder bei R. Schäfer an Ecke Englisch Avenue und Pine Straße. 10m

Gesucht: Ein junger Bursche von 14 Jahren sucht irgend welche Beschäftigung. 39 Davis Str. 10m

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung zur Hilfe der Hausfrau. No. 39 Davis Straße. 10m

Zu vermiethen.

Zu vermiethen; Zwei sehr hübsch möblirte Zimmer mit besonderm Eingang, einzeln oder zusammen. Nur wenige Squares nördlich vom Centralpunkte der Stadt. Näheres in der Office ds. Blattes. d. a.

Verschiedenes.

Großer Verdienst!

Wer uns seine Adresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Peddeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Adressire:

John House & Co., Canton, Lewis Co., Mo

Zu verkaufen: Ein doppeltes zweistöckiges Geschäftshaus mit 14 Zimmer, an Prospektstraße, nahe Shelbystraße $2,600, bringt $360 Rente per Jahr, sehr billig. 11 Acker in 3 und 4 Acker Lots, zwischen Miller und Howard Straße, nur 3 Squares westlich vom Schulhaus in Belmont und 6 Squares von der Straßenbahn zu $150 per Acker. Wird sich innerhalb 3 Monaten im Werthe verdoppeln. — 2 Lotten sehr billig nördlich und westlich von Herrn Galz Wohnhaus an Sanders und Edgewood Straße, hochgelegen und bepflanzt mit allerlei Bäumen und Gesträuchen. Guter Besitztitel garantirt — Häuser und Lotten in allen Stadttheilen. — Zu vertauschen eine 366 Acker Farm, 30 Meilen südlich, 4 Häuser, Stallungen und Baumgarten; muß wegen $2000 Schulden in Zeit von 4 Wochen umgesetzt werden.

C. A. Bürgler & Co.,

No. 83½ Ost Washington Str., Zimmer No. 1.

Zu verkaufen:

Schön gelegene Baustätte an Ost Miami Straße, (Davidson Hill.)

Nur $575.

Hermann Siebold t,

No. 113½ Ost Washington Straße.

George Herrmann,

Leichen-Bestatter,

Office: No. 26 Süd Delaware Straße.

Ställe. 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pearlstr.

Telephon 911. Offen Tag und Nacht.

Mai Musik-Fest!

— am —

27, 28. und 29. Mai in der Tomlinson-Halle!

Die Verbindung welche gegründet wurde, um den Geschmack für Musik zu haben, und musikalisches Talent in Indiana heranzubilden, wird bei ihrem ersten Feste fünf Conzerte und zwar drei an Abenden und zwei an Nachmittagen geben.

Dabei wird ein Chor von 600 Stimmen, welcher seit Monaten geprobt hat, und ein großes Orchester bestehend aus Mitgliedern des Theodore Thomas und Boston Symphonie Orchesters und hiesigen Musikern mitwirken.

Indiana wird durch Frl. Margareth Reid Mackley und Frl. Hortense Pierse von Anderson, welche sich einen nationalen Ruf erworben hat, vertreten sein.

Die bedeutendsten Solisten welche engagirt wurden, sind Frl. Emma Juch, welche als Sopranistin der National Opern-Gesellschaft zum Liebling des hiesigen Publikums geworden ist; Sign. Jules Perotti, der Tenorist dessen hohes C im Metropolitan Opern Haus in der letzten Saison solch riesigen Enthusiasmus erzeugte; Herr Emil Fischer, der erste Bassist des Metropolitan Opernhauses und ein Liebling des New Yorker Publikums; Mme. Therese Herbert Förster, Sopranistin; Frl. Helene von Doenhof, Altistin; Frl. Adele Aus der Ohe, eine Schülerin Liszt's; Max Bendix, Violinist und Victor Herbert, Violincellist.

Saison Tickets inclusive reservirte Sitze $5; allgemeiner Eintritt $1 für Abend-Konzerte und 50c für Matinees; Reservirte Sitze 50c und 25c extra.

Saison Tickets zum Verkauf bei Henry Frese, No. 1 Ost Washington Straße.

Zur Beachtung!

Meinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen diene hiermit zur Kenntniß, daß ich die

Bäckerei, No. 98 Ost South Straße,

von Chas. Ferger käuflich erworben habe, und alle Sorten Brod, Cakes 2c. aufs Beste herstellen werde. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Achtungsvollst,

PETER HAMMERLE,

No. 98 Ost South Straße.

Editorielles.

— Die Gesandten der verschiedenen monarchischen Staaten waren zwar bei der Eröffnung der Pariser Ausstellung anwesend, aber nicht in ihrer amtlichen Eigenschaft. Wie könnten die Vertreter von Monarchen auch eine Feier mitmachen, welche an ein Ereigniß erinnern soll, bei welchem einem König der Kopf abgeschlagen wurde?

— Der „Cleveland Anzeiger" ist zwar kein strikes republikanisches Parteiorgan, aber doch in seiner Gesinnung ziemlich republikanisch. Seine Haltung darf man wohl als unparteiisch bezeichnen und da ist es gewiß von Interesse, was derselbe über den Präsidenten und die Administration im Allgemeinen zu sagen, oder vielmehr zu klagen hat. Wir führen daher aus dem genannten Blatte folgende Aeußerungen an:

Ueber den Eisenbahn-Postdienst ist unter der letzten Administration mit Recht viel geklagt worden. Unter der jetzigen wird er aber anscheinend nicht viel besser werden. Die Ausdehnung der Civildienst-Regeln auf diesem Dienstzweig wurde bekanntlich bis zum 1. Mai hinausgeschoben. In der Zwischenzeit sind die meisten demokratischen Beamten herausgeworfen und nicht etwa durch die Republikaner ersetzt worden, die unter Cleveland lediglich aus Parteigründen entlassen wurden, sondern durch gänzlich unerfahrene Leute, denen die republikanischen Politiker zu Dank verpflichtet sind. Man hatte gehofft, daß nur die anerkannt unfähigen Demokraten abgesetzt werden würden, um Platz für bewährte Beamte aus früherer Zeit zu machen. Ein solches Verfahren wäre durchaus zu billigen gewesen und hätte zur Verbesserung des Dienstes viel beigetragen. Der „Geschäftsmann" Wanamaker entpuppt sich aber als noch schlimmerer Maschinenpolitiker, als seine unmittelbaren Vorgänger Vilas und Dickinson waren. Für ihn sind die Postamtsstellen lediglich Beutestücke, die möglichst rasch unter die Sieger vertheilt werden müssen.

* * *

Als Weinverächter hat sich Präsident Harrison auch bei der großen Centennialfeier in New York erwiesen. In dem Festzuge am letzten Tage befand sich u. A. ein Wagen, der die amerikanische Winzerei versinnbildlichte. Ein junger Mann in phantastischer Tracht entnahm demselben eine riesige Flasche, goß funkelnden amerikanischen Rothwein in einen Prunkkelch und ließ den edlen Trank durch einen Knappen dem Präsidenten darbieten. Jedermann blickte mit Spannung zu Herrn Benjamin Harrison hinüber. Der aber nahm nicht einmal den Kelch in die Hand, sondern verbeugte sich nur und murmelte etwas, das wie: „Nein, ich danke", klang. Darauf goß der Mann, der den Becher vollgeschenkt hatte, den verschmähten Wein aus, füllte den Kelch von Neuem und trank selbst daraus. Die Menge, welche stark Beifall geklatscht hatte, als der Becher dem Präsidenten überreicht wurde, verhielt sich nach der Zurückweisung desselben schweigsam. Nur einige Prohibitionisten gaben ihrer Freude Ausdruck.

Daß Herr Harrison geistige Getränke nicht genießt, ist selbstverständlich seine eigene Sache. Da er aber als guter Presbyterianer beim heiligen Abendmahl einen Tropfen Wein nimmt, so hätte er, ohne seinen Grundsätzen das Geringste zu vergeben, aus dem ihm so freundlich dargereichten Glase ebenfalls ein wenig nippen können. Seine Weigerung, den Kelch auch nur in die Hand zu nehmen, kann nur als eine beabsichtigte Kundgebung zu Gunsten der extremsten Prohibitionisten gedeutet werden und wurde von den Zuschauern auch allgemein als solche aufgefaßt. Benjamin Harrison ist augenscheinlich ein engherziger Fanatiker, in dessen Augen die Winzerei und die ihr verwandten Industrien verächtliche Gewerbe sind. Seine Ansichten decken sich offenbar mit denen seines General-Postmeisters Wanamaker.

* * *

Obwohl die große Masse der deutschen Bürger dieses Landes sich durchaus nicht für die deutschen Aemterjäger erwärmt, so kann es ihr doch nicht gleichgiltig sein, wenn das deutsche „Element" bei der Besetzung der wichtigeren Stellen ganz und gar übergangen wird. Die Behauptung, daß unter den deutschen Republikanern keine geeignete Männer für diese Art von Posten zu finden seien, ist eine rohe Beleidigung. Es wird Niemand bestreiten können, daß in jeder größeren Stadt der Union mindestens ein halbes Dutzend deutsche Republikaner aufzutreiben sind, die es in jeder Beziehung mit Patrick Egan und ähnlichen Patrioten irischer Abstammung aufnehmen können. Wenn der Präsident mit den alten Steifbettlern deutscher Zunge nichts zu thun haben will, die höchstens ihr Volksthum schänden, so wird ihm das weiter nicht übel genommen werden. Er kann jedoch sehr leicht in Erfahrung bringen, daß gerade unter den deutschen Bürgern Hunderte und Tausende des allerbesten Kalibers vorhanden sind, die sich nicht vordrängen mögen, wohl aber eine ehrenvolle Ernennung annehmen würden. Bis jetzt hat sich die Harrison'sche Administration gegen die Deutschen geradezu schäbig benommen.

In Chicago, St. Louis, Cincinnati, Cleveland, Milwaukee u. s. w. ist kaum ein einziger Deutscher eines höheren Amtes für würdig befunden worden. Von den vielen Stellen im Chicager Postamte z. B. sind nur zwei, nämlich die des Vorstehers in einem Zweig-Postamte und die des Geldanweisungsclerks in demselben an deutsche Republikaner verliehen worden. Zufall ist das keineswegs, denn Harrison ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden. Es scheint in der That die Absicht vorzuliegen, das „unbequeme" deutsche Element aus der Partei herauszubeißen und dafür das Temperenzelement anzulocken.

Drahtnachrichten.

Wetteraussichten.

Für Indiana: Schönes Wetter, darauf heftige Gewitter.

Ein Mordversuch aus politischen Gründen.

Little Rock Ark, 6. Mai. Aus Morrillton wird gemeldet, daß auf den Sheriff Harry Coblentz gestern ein Mordversuch von einem gewissen Oby Bentley gemacht wurde.

Als Coblentz diesem auf der Straße begegnete, legte Bentley eine doppelläufige Büchse auf ihn an und wurde nur durch das Dazwischenspringen des Sheriffs Shelby am Lösdrücken verhindert, der ihm die Büchse aus der Hand schlug. Coblentz hatte versucht, Zeugenaussagen wegen Wahlbetrügereien zu sammeln, und Oby war auf Seiten der siegenden Partei.

Waldbrände.

St Paul, 6. Mai. Im nördlichen Minnesota und im südlichen Wisconsin wüthen heftige Waldbrände, welche bereits großen Schaden angerichtet haben. Man fürchtet, daß auch bereits Menschenleben verloren gingen.

Noch keine Spur.

Chicago, 6. Mai. Von Dr. Cronin hat man noch nichts gehört. Ob das in einem Koffer gefundene Haar und die Baumwolle von ihm herrühren, ist sehr zweifelhaft.

Das englische Brauerei-Syndikat.

San Francisco, 6. Mai. Das große englische Consortium, welches alle bedeutenden Brauereien im Westen ankaufen wollte, hat nach hiesigen Nachrichten für die Philadelphia Brauerei hierselbst 2½ Millionen Dollars geboten. Die Aktionäre haben das Anerbieten noch nicht angenommen.

Die Feier der französischen Revolution in New York.

New York, 6 Mai. Hiesige Franzosen hielten heute zu Ehren des hundertjährigen Gedenktages der französischen Revolution in Webster's Hall eine Massenversammlung ab, in welcher Henry Maillard, Generalconsul Vicomte P. d'Abzac, Fred R Coudert und Professor Renault Ansprachen hielten.

Schiffsnachrichten.

Angekommen in:

New York: „Circassia" von Glasgow.

Boston: „Dunham City" von Liverpool.

Hamburg: „Hammonia" von New York.

Philadelphia: „Indiana" von Liverpool.

Glasgow: „State of Georgia" von New York.

Southampton: „Ems" von New York nach Bremen.

London: „Rhein" von Baltimore, „Switzerland" von Philadelphia nach Antwerpen.

Die Lage der Kohlengräber.

Scranton, Pa., 6. Mai. In Folge der längeren Arbeitslosigkeit herrscht große Noth unter den Kohlengräbern. Während der letzten sechs Monate haben viele der kräftigsten Leute nicht mehr als durchschnittlich zehn Dollars im Monat verdient, womit sich sich und ihre Familien erhalten mußten. Der Nothstand ist größer als jemals. Am Schlimmsten ist es in Hyde Park, wo sich sämmtliche Minen der Delaware, Lackawanna und Western Eisenbahn Co. befinden. Die Aussichten sind sehr entmuthigend und es ist zu befürchten, daß ernstliche Unruhen entstehen.

Der Kabel.

Eröffnung der Weltausstellung.

Paris, 6. Mai. Um 2 Uhr heute Nachmittag eröffnete Präsident Carnot formell die Ausstellung. Sämmtliche Minister waren anwesend. Der Präsident und sein Gefolge waren von Kürassieren nach dem Ausstellungsplatze eskortirt worden. Der Präsident verlas seine Rede. Die Szene war eine brillante. Sämmtliche in Paris anwesende Diplomaten waren anwesend und trugen die Hofkleidung ihrer resp. Länder. Bloß der japanesische Gesandte trug europäische Kleidung und der amerikanische Gesandte war einfach in schwarz gekleidet.

Die Zeremonie begann mit einer Rede des Ministerpräsidenten Tirard, dann spielte das Orchester die Marseillaise und dann sprach Präsident Carnot. Dann wurde das Wasser in sämmtliche Fontainen eingelassen und dieselben begannen zu spielen und das Nächste war, daß die große Maschine im Maschinenraum in Bewegung gesetzt wurde. Ein wenig später wogten bereits etwa 300,000 Menschen in den weiten Räumen umher. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf etwa 30,000. Die Stadt ist heute Abend prachtvoll illuminirt und schwimmt in einem Meer von Licht.

Grubenunglück.

Berlin, 6 Mai. In Gelsenkirchen in Westphalen haben die Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt und zerstörten eine Anzahl Kaufläden, wurden jedoch von der Polizei und einer Abtheilung Soldaten mit blanker Waffe zerstreut.

Revolutionäre Demonstration.

London, 6. Mai. In Athen fanden Demonstrationen aus Anlaß der französischen Revolution statt. Eine Menge von 5000 Bürgern zog unter Anführung des Bürgermeisters und der übrigen Spitzen der Behörden vor das französische Gesandtschaftshotel, während die Studenten am Abend einen Fackelzug veranstalteten.

Hiesiges.

Der Township Assessor.

Township Assessor Quill kam gestern Abend von Rushville zurück. In Bezug auf das gestern von uns erwähnte Affidavit Fishers sagte er, die Idee, daß er das Geld eingesteckt habe, sei absurd, dies sei bei dem gegenwärtigen System gar nicht möglich. Fisher habe bei ihm um Anstellung nachgesucht, er habe Fisher einen Posten gegeben und dessen Namen auf die Liste gesetzt. Diese Liste sei dann seinem Gehilfen Duncan übergeben worden, der das Weitere zu besorgen habe. Er selbst könne weder sagen, ob Fisher die Stelle angetreten habe, noch ob er sie nicht angetreten habe, weil Duncan dies zu besorgen hatte. Duncan wurde in voriger Woche von Quill wegen verschiedener Unregelmäßigkeit und wegen seines unverschämten Benehmens entlassen. Es heißt, daß noch einige andere Personen ähnliche Affidavits wie Fisher einreichen werden.

Was den Umstand betrifft, daß einer der Hilfsassessoren sein Gehalt unter dem Namen Taylor bezog, während er in Wirklichkeit Tylor heißt, so kommt das daher, daß sein Vater, der erster Gehilfe des Assessors ist, ihn anstellte und daß er nicht wissen lassen wollte, daß der Angestellte sein Sohn sei. Bedenklich ist für den jungen Mann allein der Umstand, daß er unter dem falschen Namen die Richtigkeit der Forderung beschwor.

Heute Morgen erschien Quill vor den County-Commissären und gab eine Erklärung in obigem Sinne. Er sagte ferner, er werde die Sache genauer untersuchen, er vermuthe, daß das Geld Derjenige bekommen habe, der an Stelle Fishers angestellt wurde, daß aber der Name auf der Liste nicht geändert wurde. Letzteres sei vielleicht übersehen worden, weil er die Einrichtung getroffen habe, die Gehilfen durch Nummern statt mit Namen zu bezeichnen.

☞ In dem Prozesse von Grant Rooker gegen Dr. James Rooker beantragte Letzterer ein neues Verfahren, weil angeblich zwei der Geschworenen insofern Meineid begangen haben sollen, als sie aussagten, sie kennten Dr. Nell Rooker nicht, während sie ihn doch schon seit mehreren Jahren kennen.

Vom Auslande.

— Worth, der Schneider der Kaiserin Eugenie und Modekönig unter dem Kaiserreiche, gibt seine Memoiren heraus. Der Weihrauch der Tagespresse fehlt ihm, da seine „Ateliers" schon längst nicht mehr die ersten und tonangebenden von Paris sind; so muß er sich wohl selbst ein wenig beräuchern. Er thut dies mit einer amüsanten Unverfrorenheit; der „große Künstler" kam in England zur Welt, wie er sagt, „um's Jahr 1825" — natürlich macht er sich zehn Jahre jünger als er ist. Eine „innere Stimme" berief ihn zur Damenconfection. Er trat in ein londoner Geschäft ein und wurde dort mit der Zeit eine „Autorität". Sein „Genie" entfaltete sich jedoch erst, als er im Jahre 1846 nach Paris kam. Im Jahre 1858 gründete er hier in Compagnie mit einem Schweden (die pariser Moden sind immer von Ausländern gemacht worden) sein eigenes Geschäft. Die Gräfin Pourtalès, eine Deutsche, die damals den Ton angab, stellte ihn Eugenien vor. Fortan war Worth nicht nur der Lieferant, sondern auch der „Inspirator" der schönen Kaiserin. Er erzählt mit Wohlgefallen, wie seine Hauptschöpfungen entstanden: Das mit dem Kleid gleichfarbige Jaquet, die „Robe Prinzesse" und schließlich auch die Krinoline, die in den Monaten, bevor Prinz Lulu auf Erden erwartet wurde, auf den ganz besonderen Wunsch der coketten Kaiserin in Mode kam. Worth erwähnt beiläufig, daß er zur Zeit der Reifröcke sich nicht anheischig machte, aus 60 Meter Seide ein Kleid zu schneiden, je, daß er einmal 100 Meter violetter Seide zu einer Robe brauchte, die mit ihren nuancirten Rüschen wie ein riesiges Veilchenbouquet aussah. Die Exkaiserin besucht noch jetzt, so oft sie nach Paris kommt, ihren früheren Vertrauten, der uns versichert, daß die „exquisiten Linien ihrer Gestalt heute noch ebenso in's Auge fallen, wie ehedem."

— Es ist eine alte Geschichte — doch bleibt sie ewig neu — nämlich diejenige von Verführung, Flucht, Verzweiflung und Tod, welchem ein junges Menschenleben abermals zum Opfer gefallen ist. In Gennevilliers, einer Vorstadt von Paris, quartierte sich vor Kurzem eine elegante, auffallend schöne, junge Frau, Namens Marguerite St., in Gesellschaft eines gleichalterigen, jungen Mannes in einer kleinen Villa daselbst ein. Man hielt dieselben für ein Ehepaar, als plötzlich der letztere vor wenigen Tagen verschwand, nur eine alte Dienerin zum Schutz des jungen Weibes zurücklassend. Jene erschien vor zwei Tagen klagend und jammernd bei dem Polizei-Inspector des Ortes mit der Mittheilung, daß ihre Herrin sich vergiftet habe. Dieser, begleitet von einem Arzt, begab sich nach dem Ort des Dramas, woselbst man die Dame todt, an Morphiumvergiftung gestorben vorfand. Auf dem Tische lag ein Brief an die Mutter und — an den Gatten der Verstorbenen, welche in Cannes, in Südfrankreich, den achtbarsten Familien daselbst angehören. Es stellte sich heraus, daß die junge Frau ihrem Mann entflohen war und daß ihr Entführer sie bald nach der Flucht treulos verlassen hatte.

— Das Haarfärben in den Arbeiterklassen soll in London außerordentlich zunehmen und geradezu häufiger vorkommen, als in den höheren Gesellschaftsklassen. Färbt man hier aus Eitelkeit, so färbt man dort aus Noth. Ein Weißkopf, ein Graubart, der sich um eine Stelle bewirbt, hat trotz aller Empfehlungen und Kenntnisse nicht dieselbe Aussicht, wie ein Mann mit noch jugendlichem Haar, so verwittert auch sonst sein Gesicht ausschauen mag. Große Putzmachergeschäfte verwahren sich gegen Damen mit grauem Haar und dasselbe gilt von unzähligen anderen Geschäften. Ein gutes Färbemittel hat schon manchem zu einer Stelle verholfen, die er sonst nicht erhalten hätte. Auch ist die Anzahl der Läden, die mit ihrem Färbestoff hauptsächlich Kunden aus den Arbeiterkreisen bedienen, sehr groß.

— Die Nihilisten scheinen wieder ihre Thätigkeit erneuern zu wollen. Den „Daily News" wird aus Petersburg aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die Polizei vier Bomben, zum Gebrauch bereit, gefunden habe, doch werde geheim gehalten, wo dieselben gefunden wurden. Die Polizei habe die Zahl der in Zürich fabrizirten Bomben ermittelt, dieselbe sei sehr groß, die Beamten wüßten aber nicht, wo sie zu suchen seien. Aus Odessa wurde berichtet, daß mehrere Abtheilungen der südrussischen Geheimpolizei im Besitze von Nachrichten seien, welche darauf hindeuten, daß der Feldzug der zu Gewaltthaten geneigten Nihilisten wieder begonnen habe. Die Polizei behaupte, im Stande zu sein, die Gewaltthaten zu vereiteln. Andererseits verlaute, daß mehrere hervorragende Mitglieder der Geheimpolizei der Theilnahme an der Verschwörung verdächtig seien.

Tapeten!

— ferner —

Elegante Gold-Tapeten billig.

CUNNINGHAM & ZIMMER,

No. 62 Nord Illinois Straße.

HOMMOWN & MATTINGLY,

Leichenbestatter und Einbalsamirer,

No. 70 West Market Straße, Cyclorama Place.

Telephon 561. Offen Tag und Nacht.

☞ Prompte Bedienung in jedem Falle.

Stets voraus!

Den 1. Januar 1887.
Den 1. Januar 1888.
Den 1. Januar 1889.

Flanner & Buchanan,

Beerdigungs-Direktoren,

No. 72 Nord Illinois Straße.

Weibliche Gehülfin. Telephon 641.

Das wohlfeilste Credit Haus in den Ver. Staaten

Unsere 8-Tage-Uhr für $5.50 hat eine Alarmglocke, schlägt halbstündlich und wird auf 1 Jahr garantirt. Früherer Preis $8.50. — Unser neuer „Pacific" Ausringer hat 11-zöllige solide weiße „Rubber" Walzen, und ist so gut wie irgend ein Ausringer, der für $7.50 verkauft wird.

Wir sind auch alleinige Agenten für den wohlbekannten Colby Ausringer.

G. W. Barnes & Co., No. 64 Ost Market Str.,

☞ Montag und Samstag Abends geöffnet. (der Post-Office gegenüber.)

Damen Schreibtische! Secretars!

Teppiche aller Arten! Extrafeine Schaukelstühle!

(große Auswahl.)

Schlafzimmer- und Parlor-Möbel.

Billig gegen Ratenzahlung oder Baar.

FRANK KŒSTERS & CO.,

Ecke New York und Delaware Straße.

Möbel — für — Schlafzimmer. Parlor und Eßzimmer.

Teppiche — gegen — Baar- oder Abschlagszahlung im neuen Store von CHAS. WILLIG, No. 468 Virginia Avenue.

Oefen. Bilder, Schränke, Spiegel, Matratzen aller Art. Lounges und Schaukelstühle

N. F. DALTON & CO.,

Bauholz.

Ost Washington und Noble Straße.

C. E. Merrifield, Geschäftsführer.

Fensterrahmen. Thüren, Fensterläden, Latten, Pfosten 2c. 2c.

Aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Salme, Krebse — und — COVE OYSTERS.

Wir führen die besten im Markte.

L. & R. Mueller.

200 Ost Washingtonstr.

C. Maus' Brauerei

— Brauer von —

Lager- u. Tafelbier

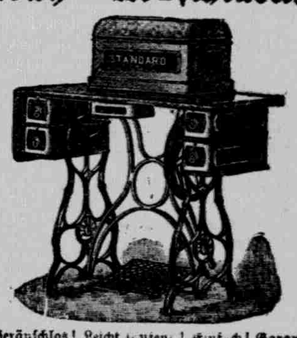
Garantirt rein, nur aus Malz und Hopfen gebraut.

Westende der New York Str

Telephon 241.

☞ In Flaschen durch die Brauerei zu beziehen

STANDARD Näh-Maschinen.



Geräuschlos! Leicht laufend! Einfach! Garantirt 5 Jahre.

Nadeln, Oel u. Reparaturen für alle Maschinen.

☞ Kauft von uns; wir haben keine Agenten.

Kaiser und Pfleger,

172 Ost Washington Straße.

Thomas Markey, August Weber, Peter Zeien.

South Side Foundry Company,

(Südseite Eisengießerei)

Fabrikanten aller Arten

Eisenguß-Waaren

Volle Aufmerksamkeit wird auch kleineren Aufträgen und Bestellungen zugewandt.

Preise niedrig.

Telephon 158. Briefkastennummer 13 Builders Exchange 134.